

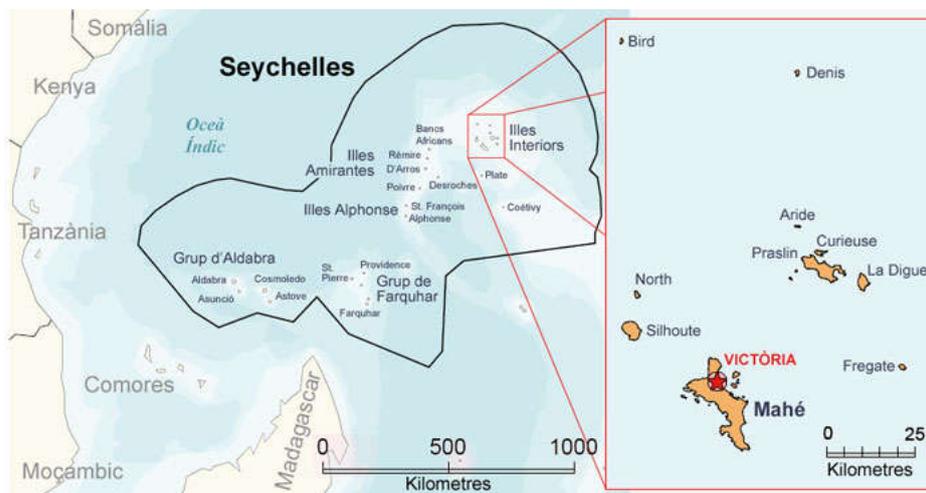
PJ-Bericht: Innere Medizin und Chirurgie 2016 Seychelles Hospital Mahé, Seychellen



Vorbereitung

Eine Kommilitonin und ich wollten gemeinsam einen Teil unseres PJ im Ausland absolvieren. Nach einiger Recherche und vielen Emails entschieden wir uns für das Seychelles Hospital in Mahé. Die Emailadresse von Natasha Marie, der Ansprechpartnerin für alle medizinischen Praktika, war Namarie@health.gov.sc. Natasha versorgte uns mit allen nötigen Informationen, sowie einer Liste mit benötigten Unterlagen und sendete uns relativ unkompliziert den für die Uni Lübeck nötigen „letter of confirmation“ unterschrieben und gestempelt zurück. Von Vorteil ist es, sich den „Letter of Recommendation“ von Dr. Westermann zu besorgen und diesen mit einzureichen. Es gibt einen einmalig zur entrichtenden Betrag von 350 Euro (5000 Seychelles Rupies [SCR]), der am 1. Tag des Aufenthaltes zu zahlen ist.

Die Seychellen



Die Seychellen sind ein Inselstaat im indischen Ozean, gehören topographisch zu

Afrika und bestehen aus etwa 115 Inseln. Es gibt 3 Hauptinseln: Mahé, Praslin und La Digue. Mahé ist 28 km lang und 8 km breit und damit die größte Insel der Seychellen auf der mit 72.000 Menschen auch fast 90 % der Bevölkerung der Seychellen wohnen. Hauptstadt der Seychellen ist Victoria, dort befindet sich das Seychelles Hospital. Auf den Seychellen gibt es kein Gelbfieber und keine Malaria, somit sind keine besonderen Impfungen jenseits der Empfehlungen des RKIs nötig. Dengue Fieber ist dagegen häufig, wird im Krankenhaus symptomatisch behandelt. Moskitos gibt es je nach Aufenthaltsort teils sehr zahlreich, weshalb es ratsam ist lange Kleidung oder Mosquito Spray einzupacken. Wir hatten trotz massiver Moskitostiche allerdings keine Dengue Infektion. Was allerdings nicht zu unterschätzen ist, ist die Sonne. Zu Beginn hatten wir einen heftigen Sonnenbrand nach nur 15 Minuten Aufenthalt im Wasser. Man sollte es also langsam angehen und Sonnencreme nicht vergessen.

Die Landessprache auf den Seychellen ist Creol und Englisch. In der Klinik ist die Verständigung mit Englisch problemlos möglich. Bei sehr alten Patienten kam es gelegentlich vor, dass diese nur Creol sprachen. Hier übersetzte dann meistens eine Krankenschwester ins Englische.

Die Währung der Seychellen ist der Seychellen-Rupie (SCR). 1 Euro entsprechen ca. 14 SCR. Die Preise auf den Seychellen sind vergleichbar mit Deutschland, teils etwas teurer. Das günstigste sind die öffentlichen Busse, die pro Fahrt 5 SCR kosten. Damit kommt man eigentlich überall gut hin, man muss allerdings teils mit langen Wartezeiten rechnen.

Anreise und Unterkunft

Es gibt einen 9,5 stündigen Direktflug mit Condor von Frankfurt am Main nach Mahé. Unser Flugticket haben wir 6 Monate im Voraus gebucht, somit war es nur möglich, ein one-way ticket zu kaufen. Der Preis lag bei 400 Euro. Den Rückflug haben wir dann auf Mahé online ebenfalls 6 Monate im Voraus gebucht, in etwa zum selben Preis.

Am Flughafen abgeholt wurden wir von 2 netten Seychellois, die wir vorher in der Facebook Gruppe „Seychelles accomodation“ kennengelernt hatten. Über sie haben wir eine Unterkunft im Süden der Insel gemietet. Der Preis für das möblierte „aircon“, „self catering“ Häuschen lag bei 300 Euro pro Person im Monat. Die Eigentümerin wohnte direkt nebenan und nahm uns jeden Morgen mit dem Auto mit in die 14km entfernte Klinik, was allerdings durch morgendliche Staus manchmal bis zu 45 Minuten dauerte.

Ansonsten bekamen wir von Natasha Marie aber auch eine Liste mit Unterkünften speziell für medizinische Praktikanten, die näher an der Klinik lagen. Diese waren allerdings wesentlich preisintensiver.

In der Klinik erhält man am ersten Arbeitstag von Natasha ein Formular, mit dem man auf dem Einwohnermeldeamt eine temporäre Resident-Card bekommt. Es ist somit nicht nötig, sich vorher um ein Visum zu kümmern. Mit der Resident-Card bekommt man einige Vergünstigungen, wie z.B. freien Eintritt in den botanischen Garten direkt neben der Klinik oder die Resident Preise für die Fähren zu den Nachbarinseln.

Arbeiten in der Klinik

Der Dienst begann jeden Morgen um 8 Uhr. Sowohl in der Inneren Medizin als auch in der Chirurgie begann der Tag mit der Morgenvisite. Der Chefarzt der Inneren Medizin, der uns betreute, war Inder, Pulmonologe und auch erst seit kurzem in der Klinik. Er war sehr engagiert und wir hatten sehr oft Einzelunterricht bei ihm und bekamen viele Thorax CTs zu sehen. Wir durchliefen in unserem Tertial auf der Inneren 4 Bereiche: Kardiologie, Nephrologie und Dialyse, Pulmonologie und Gastroenterologie. Außerdem verbrachten wir einige Zeit mit „general medicine“, was v.a. der Patientenaufnahme in der Notaufnahme entsprach, sowie der Versorgung der Infektionskrankheiten wie Leptospirose, Dengue Fieber, TBC, Meningitis, usw. Unsere Aufgabe lag v.a. in der Patientenaufnahme und Untersuchung. Wir nahmen täglich an den Visiten teil und bekamen alle im Krankenhaus durchgeführten Untersuchungen und Interventionen gezeigt. V.a. bei Sonographien, Anlegen von Thoraxdrainagen, Aszitespunktionen, Echokardiographien, Koloskopien und Gastroskopien waren wir häufig dabei.

Die "general medicine" Station bestand aus einer Station für Männer und einer Station für Frauen. Hier lagen alle Patienten zusammen auf einer Art großen Flur und mit Hilfe von Ventilatoren und geöffneten Fenstern wird es zumindest einigermaßen kühl gehalten. Für unsere Verhältnisse gab es allerdings generell viel zu wenig Hände-Desinfektionsmittel und vor allem keine richtigen Isolationszimmer. Selbst die Tuberkulose- und Meningitispatienten haben zwar ein eigenes Zimmer, die Türen haben aber lauter Belüftungsschlitze, sodass sie eigentlich schon fast sinnlos erscheinen. Der Chefarzt erklärte uns aber, dass das auch in Indien so gehandhabt wird und durch die Türschlitze ein gleichmäßiger Luftzug gewährleistet wird, der das Infektionsrisiko senkt.

Das Chirurgie-Tertial hat uns persönlich weniger gefallen. Wir haben an den Visiten teilgenommen und uns an die Stationsärzte gehängt. In den OP durften wir natürlich auch. Hier durften wir jedoch meist nur Zuschauen und wenig praktisch mithelfen. Wenn man also sehr an Chirurgie interessiert ist und auch praktische Fähigkeiten verbessern und lernen möchte, würden wir ein Tertial in dieser Klinik nicht empfehlen. Und trotzdem. Alle waren nett und haben uns gerne zuschauen lassen. Auch unsere Fragen wurden uns in der Regel beantwortet.

Alltag und Freizeit

Die Seychellen haben wahnsinnig viel Natur zu bieten. Es gibt wunderschöne Wanderwege und natürlich die weltberühmten Strände, die tatsächlich nie überfüllt, zum Teil sogar menschenleer sind. Man kann sehr gut schnorcheln und wird dabei garantiert nicht enttäuscht. Kulturell gibt es dagegen weniger, was man sich anschauen kann. Mit den Bussen zu fahren zehrt schon manchmal an den Nerven. Man weiß nie, wann sie fahren und manchmal fährt der Bus auch einfach an einem vorbei, wenn er schon voll ist. Es ist aber nicht schwer, schnell Menschen kennenzulernen, die einen auch mal irgendwo mitnehmen können. Die Seychelloir sind sehr hilfsbereit und freundlich. Abends fahren die Busse nicht lange. Der Letzte fährt so gegen acht. Gegen 6 wird es aber auch schon dunkel und da passiert dann eh

nicht mehr viel auf der Insel. Es gibt 2 Diskotheken, von denen wir nur in einer waren. Wenn man niemanden hat, der einen abholt oder kein teures Taxi bezahlen will muss man allerdings nach Hause laufen. In der Disko gibt es einen Dresscode, wer den nicht einhält, zahlt mehr oder kommt nicht rein. Alkohol ist sehr teuer, sowohl in den Lokalen, als auch in den kleinen, meist von Indern betriebenen Shops und im Supermarkt.

Fazit

Es war eine tolle Erfahrung auf den Seychellen. Manchmal fragen wir uns jedoch, ob wir in Deutschland nicht mehr gelernt hätten... Das Staatsexamen haben wir am Ende aber trotzdem gut bestanden.